

„Du schaffst das ja doch nicht“

Abwinken und aufgeben gibt es für die 27-jährige Joana Wittler nicht. Das war schon in der Realschule daheim im Saarland so. Das Ergebnis war eine Mittlere Reife als Jahrgangsbeste mit Auszeichnung. Die beiden „A“ – also abwinken und aufgeben – kamen auch nicht infrage, als sie ihren Klassenkameraden verkündete „Ich werde Dachdeckerin“ und die meinten „Das schaffst Du ja eh' nicht“.

Abgewunken haben viele Dachdeckerbetriebe, als sich die Vorbild-Schülerin („Schule war Klasse, da war ich gerne“) für eine Ausbildung beworben hat. Bei ihren Eltern löste der Berufswunsch auch nicht gerade Begeisterungstürme aus. Obwohl gerade die Mutter, selbst Landschaftsgärtnerin, eigentlich zwei Dinge hätte wissen müssen: 1. Handwerk hat Zukunft. Und 2.: Tochter Joana hat einen Dickkopf.

Joana Wittler blickte über den Tellerrand der saarländischen Grenzen und bewarb sich in Bayern. Mit Erfolg. Bei den anderen Auszubildenden in der Berufsschule und im überbetrieblichen Ausbildungszentrum der bayerischen Dachdecker in Waldkirchen war sie die einzige angehende weibliche Dachdeckerin.

Und sie stand ihre Frau. Im September 2015 wurde mit Dachdecker-Azubis die mit 15 m höchste Rampe für den RedBull District Ride in Nürnberg gebaut. Und wer war dabei und bald schon gefragter Interviewpartner der Medien? Joana Wittler! Übrigens zeigt Mama inzwischen – mega-stolz auf ihre Tochter – allen die Aufzeichnungen der TV-Interviews.

„War nicht ganz einfach“, meint Joana rückblickend. „Irgendwie musst Du immer einen Tick besser sein als die Jungs.“ Und man – Verzeihung: frau – muss ein dickes Fell haben, wenn sie auch dort mehr als einmal zu hören bekam „Du schaffst das ja doch nicht“.

Dieser Spruch, der für Joana Wittler offenbar mehr Motivation als Bremsklotz war, verstummte spätestens, als sie vorzeitig die Gesellenprüfung ablegte. Erst recht, als im Zeugnis eine 1 vor dem Komma stand.

„Das schaffst Du nicht“, gibt es nicht für die Dachdeckerin Joana Wittler.



Ganz oben zu sein, war schon immer Joana Wittlers Ziel.

Nach ihrer Ausbildung und einem weiteren Jahr Berufserfahrung bewarb sie sich beim Dachdeckerbetrieb von Markus Sieber in Olching bei München. Von dem hatte sie schon viel gehört, weil er zu den besonders engagierten Mitgliedern der Dachdecker-Innung München-Oberbayern gehört.

„Joana hat sich ganz förmlich bei mir beworben – und gleich darauf haben wir gleich mal stundenlang zusammengesessen – und sie hatte den Job“, erinnert sich Markus Sieber. Probleme oder Zweifel bei den Kollegen gab es nie. Warum auch? Gute Kolleginnen und Kollegen sind Gold wert.

Und weil ihr der Job alles bedeutet, will sie die Begeisterung auch weitergeben. Inzwischen ist sie die „Leitfigur“ der Nachwuchsarbeit der Innung geworden. Es gibt kaum eine Berufs-Infoveranstaltung in Oberbayern, auf der Joana nicht dafür sorgt, dass der Funke für „das Handwerk ganz oben“ überspringt – auch bei den Mädchen.

Und was sagen die Kunden, wenn ihnen eine Frau aufs Dach steigt? „Reaktion durchweg positiv“, antwortet Joana. Und mit einem Augenzwinkern: „Und mehr Trinkgeld gibt's auch.“

Zukunftspläne? „Na klar, Meisterschule muss sein“, kommt ohne auch nur eine Sekunde zu zögern. „Und dann vielleicht Betriebsleiterin – denn mit 65 stehe ich wohl nicht mehr jeden Tag auf dem Dach.“

Text/Fotos: Friedrich



Auf volles Verständnis trifft Joana mit ihrer Begeisterung für das Dachdeckerhandwerk auch bei ihrem Partner, der selbst Dachdecker-geselle ist. „Der weiß, dass ich abends oft mal schmutzig, stinkend und immer ohne manikürte Fingernägel heimkomme.“

Nach ihren Hobbys gefragt, muss Joana Wittler nicht lange überlegen: „Am liebsten nach Nordhessen fahren und dort Schieferornamente verlegen.“ Soviel zu dem Spruch, der sie viele Jahre lang begleitet hat: Du schaffst es ja doch nicht.

Und dass Joana Wittler inzwischen wirklich eine Vollblut-Dachdeckerin ist, wird beim Handschlag zum Abschied klar: Den tätowierten rechten Unterarm zierte ebenso ein Schieferhammer wie das Zunftzeichen auf zwei Fingern ihrer Hand.

Dachdeckerin mit Leib und Seele – das zeigen auch die Tattoos.

